

die Zeit, da das Dokumentationsmedium Fotografie zur Verfügung stand. Dementsprechend erstrecken sich die anhand der Bilder erzählten Ereignisse vom Anfang des letzten Jahrhunderts bis etwa 1960.

Neben der Geschichte einzelner Familien werden Stationen der Dorfentwicklung, unter anderem die Gründung der Feuerwehr oder der Freibadbau, nachvollzogen. Bildmaterial hat sich ebenfalls gefunden zu bedeutenden Einrichtungen des dörflichen Lebens wie Kirchen, Schulen und Kindergärten sowie Gastwirtschaften und Vereinen. Des weiteren wird der dörfliche Alltag thematisiert und illustriert, so beispielsweise der heute am Ort nicht mehr betriebene Hopfenanbau oder die sich in ihrem äußeren Gesicht und Ablauf über die Jahre hinweg kaum gewandelte Kirschenerte. Besondere Berücksichtigung finden die Auswirkungen der beiden Weltkriege auf die Einwohnerschaft sowie das weithin sichtbare Wahrzeichen des Ortes, Schloss Hohenentringen, und die sich darum rankenden Geschichten.

Geschichten – nicht in erster Linie Geschichte – sind es dann auch, die das Buch vor allem erzählt. Einzelne Episoden, Personen und Begebenheiten werden dem Leser vergegenwärtigt und mittels der Fotografien veranschaulicht. Anerkennung verdient die akribische Detektivarbeit der Herausgeber, insbesondere auf Gruppenfotos möglichst alle Dargestellten namentlich zu identifizieren. Und dieser Wiedererkennungseffekt ist es dann sicherlich auch, der den alt-eingesessenen Entringern die Lektüre interessant macht. Der im Vorwort ausdrücklich mitbedachte «Rei-g'schmeckte» mag einen Eindruck vom dörflichen Leben vergangener Zeiten gewinnen, die Entwicklung des Ortes in den letzten hundert Jahren nachvollziehen und beim Gang durch die Straßen einen neuen Blick auf historische Gebäude und Einrichtungen gewinnen. Dass das Buch hier wie dort auf großes Interesse stößt, zeigt sich an der Zahl der bei einer Auflage von 900 Stück innerhalb weniger Monate verkauften etwa 850 Exemplare.

Kerstin Laschewski

ROLF BIDLINGMAIER (u. a.): Frickenhausen, Tischardt, Linsenhofen. Aus neun Jahrhunderten Ortsgeschichte. (Gemeinde im Wandel, Band 9.) Gemeinde Frickenhausen 2000. 256 Seiten mit zahlreichen, auch farbigen Abbildungen. Gebunden DM 59,-. ISBN 3-00-006828-7

Was lange währt, wird endlich gut. Vor zwanzig Jahren schon war mit der Abfassung der Manuskripte für die Ortsgeschichte der Gemeinde Frickenhausen mit ihren Ortsteilen Linsenhofen und Tischardt begonnen worden. Danach war das Werk ins Stocken geraten. Erst die Aufnahme in die Reihe «Gemeinde im Wandel» des Instituts für Geschichtliche Landeskunde und Historische Hilfswissenschaften der Universität Tübingen (Herausgeber Prof. Dr. Sönke Lorenz und Dr. Andreas Schmauder) gab dann den Anstoß zur Fertigstellung. Herausgekommen ist ein hervorragend ausgestattetes – u. a. mit doppelseitigen farbigen Luftaufnahmen – und gut lesbares Buch, das sich

von Anfang an mit der Geschichte aller drei Ortschaften befasst, die sich zwischen 1972 und 1975 zur heutigen Gemeinde Frickenhausen zusammengeschlossen haben.

Mit ihren Wappen und deren Erklärung beginnt das Buch. Die Nutzung der Landschaft durch den siedelnden Menschen beruht auf den Gesteinsschichten, die diese bilden. Darum konnte Friedrich Wurm seinen Beitrag zur Geologie mit Eduard Mörikes Gedicht *Der Petrefakten-sammler*, das die «Frickenhäuser Pfade» unsterblich machte, einleiten. Die Verzögerung der Herausgabe des Buches erlaubte es Martin Kempa, die erst in den letzten Jahren gewonnenen Erkenntnisse über die gerade bei Frickenhausen häufigen Zeugnisse der mittelalterlichen Eisenverhüttung in die Darstellung der Vor- und Frühgeschichte mit einzubringen.

Auf die Zeugnisse aus dem frühen Mittelalter geht Hans-Georg Hofacker ein. In späteren Kapiteln stellt er die Ereignisse und die Lebensverhältnisse einschließlich der Beziehungen der drei Gemeinden zueinander vom Beginn der Neuzeit bis zum Dreißigjährigen Krieg ausführlich dar. Dieter Stievermann verfasste die Kapitel über die Kirchengeschichte von den Anfängen bis zum Dreißigjährigen Krieg. Die durch diesen Krieg ausgelösten Notzeiten, in denen die Mehrzahl der Ortseinwohner das Leben verlor, den Zuzug von protestantischen Familien aus den katholischen Alpenländern, der nach etwa einem Menschenalter ungefähr die Einwohnerzahlen der Vorkriegszeit wieder erreichen ließ, beschrieb Peter Haußmann. Die einseitig auf der Landwirtschaft beruhende Lebensgrundlage führte schon bald zu den ersten Auswanderungen.

Die die kleinen Leute nicht weniger bedrückende Zeit der napoleonischen Kriege beschreibt wieder Hans-Georg Hofacker. Er behandelt auch die Folgezeit bis 1971, in der sich Missernten häuften, die Revolution von 1848 immerhin die Ablösung der Leibeigenschaft und der Grundlasten brachte, was die Auswanderung vieler Hoffnungsloser jedoch nicht aufhalten konnte. Nach der Reichsgründung 1871 bahnte sich dann eine Wendung zum Besseren an. Einen Ausgleich für den Rückgang der Landwirtschaft und den Bedeutungsverlust des Handwerks brachte die nun einsetzende Industrialisierung. Die Verhältnisse, unter denen die Bevölkerung im Ersten Weltkrieg in der Heimat lebte, wird aus Pfarrberichten und Protokollen des Gemeinderats lebendig.

Wie sich die Inflation und die Weltwirtschaftskrise wirtschaftlich und politisch auswirkten, wird von Fritz Oechslen deutlich gemacht. Für die Jahre der Weimarer Republik standen ihm neben den Gemeinderatsprotokollen auch die Akten überörtlicher Archive zur Verfügung. Sämtliche Gemeinderatsprotokolle der Jahre 1933 bis 1945 sind vernichtet worden, so dass sich die Darstellung dieser Zeit ganz auf die handschriftliche Ortschronik von Tischardt des Bürgermeisters Bauder, auf kirchliche Aufschriebe und eine Reihe von Zeitzeugenaussagen stützt. Beeindruckend ist der knapp ein Drittel betragende Anteil der Gefallenen und Vermissten bei der Zahl von 766 Einberufenen!

Auf rund 40 Seiten fasst Rolf Bidlingmaier die Zeit von 1945 bis zur Gegenwart für die drei Gemeinden sehr gut

zusammen. Als Stichworte seien genannt: Alliierte Besatzung und demokratischer Neubeginn, Aufnahme von Flüchtlingen und Heimatvertriebenen, Währungsreform und Linderung der Wohnungsnot (unter Berücksichtigung der Versorgungsschwierigkeiten auf allen Gebieten), Jugendhaus und Kindergärten, Wirtschaftsaufschwung bringt Arbeitsplätze, Rückgang der Landwirtschaft, Sicherung der Wasserversorgung, Beseitigung des Abwassers, Wohlstandsmüll, Veränderung der Lebensgewohnheiten, Kirche im Wandel, Sportanlagen und Hallen, neues Rathaus, Modernisierung des Schulsystems.

Die Gemeindereform gestaltete sich spannend. Für Tischhardt, das seit 1952 als selbstständige Gemeinde den Bürgermeister von Frickenhausen in Personalunion zum Gemeindeoberhaupt hatte, war es klar, dass man sich 1972 an Frickenhausen anschloss. Nicht so leicht fiel es Linsenhofen, sich zur Vereinigung mit Frickenhausen zu entschließen. Man glaubte zunächst unter mehreren Möglichkeiten wählen zu können. Unter dem Druck der Verhältnisse, vor allem des andernfalls drohenden Wegfalls von Landeszuschüssen, erfolgte dann 1975 der Anschluss an Frickenhausen. Das Zusammenleben hat sich inzwischen bewährt, Frickenhausen hat alle Erwartungen erfüllt und ist eine blühende Gemeinde geworden.

Die von den Vereinen jeweils selbst verfassten Angaben zeugen von einem regen Vereinsleben. Es fällt auf, dass bei den Sport- und Wandervereinen, bei Musik- und Gesangsvereinen sowie bei den auf sozialem Gebiet tätigen Vereinigungen alle Ortsteile weiterhin ihr Eigenleben pflegen.

Eine Aufstellung der alten württembergischen Münzen, Maße und Gewichte gehört sozusagen zum Standard einer Ortschronik. In der hier beschriebenen wird ein Übriges getan: Herbert Bühler steuert zur Erläuterung der dem Buch beiliegenden Katasterkarten einen hochwillkommenen Beitrag über die württembergische Landesvermessung im 19. Jahrhundert bei.

Zu dieser umfassenden Ortsgeschichte darf man allen Beteiligten, der Gemeinde, vor allem aber allen Frickenhäusern, gratulieren.

Hans Binder

Musik in Baden-Württemberg. Jahrbuch 2000. Im Auftrag der Gesellschaft für Musikgeschichte in Baden-Württemberg herausgegeben von GEORG GÜNTHER und REINER NÄGELE. J. B. Metzler Verlag Stuttgart 2000. 288 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Kartonierte DM 78,-. ISBN 3-476-01794-X

Im Mittelpunkt des Jahrbuchs stehen Beiträge zur Stuttgarter Musikgeschichte. So beschäftigen sich Vesna Mlakar mit den Stuttgarter Balletten von Philipp Taglioni, Ernst-Jürgen Dreyer mit dem Komponisten Robert von Hornstein in Stuttgart, Hermann Wilske mit Max Reger und Stuttgart, Michael Strobel mit den langjährigen Beziehungen von Richard Strauss zur Stuttgarter Oper, Regina Fiebich mit dem Stuttgarter Klavierprofessor und Komponisten Gottfried Lindner (1842-1918) und Georg Günther sowie Anette Kube mit der Künstlertragödie zwischen der

Sängerin Anna Sutter und dem Hofkapellmeister Aloys Obrist im Jahr 1910. Doch lebt das Jahrbuch nicht nur von Stuttgarter Themen: Klaus Winkler schreibt über Musik und Tanz am kurpfälzischen Hof zur Zeit von Elizabeth Stuart und Friedrich V., Klaus Peter Leitner zeigt die Geschichte des Württembergischen Bachvereins in den Jahren von 1912-1918 an Hand der Protokollbücher auf, Andreas Traub geht der Passionsmusik von Johann Wendelin Glaser (1713-1783) nach und Torsten Mario Augenstein untersucht das Oratorium «Kain und Abel» des Zwiefalter Klosterkomponisten Ernestus Weinrauch (1730-1793) im Zusammenhang mit dem «Gmünder Passionsspiel». Ergänzt wird der Aufsatzteil durch Rezensionen, ein Verzeichnis neuer und restaurierter Orgeln, eine Landesmusikbibliografie sowie Berichte aus den Musikabteilungen der Landesbibliotheken Karlsruhe und Stuttgart.

In einem Satz

ROLF WINKLER: **Honau. Kleinod im Echaztal. Gedichte.** Geiger-Verlag Horb 2000. 56 Seiten mit 24 Abbildungen. Gebunden DM 20,-. ISBN 3-89570-649-3

Nach dem Motto «Wem das Herz voll ist, dem fließt die Feder über» sind diese Gedichte, Liebeserklärungen an Honau im Echaztal, entstanden: *Mein Honau, du bist alle Tag / der schönst Ort mit deiner Lag. / Dich möchte ich mit den Wäldern, Au'n / und Felsenriesen immer schaun.*

Heimat- und Altertumsverein Heidenheim an der Brenz: Jahrbuch 1999/2000. Herausgegeben von HELMUT WEIMERT. Heidenheim 2000. 349 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Broschiert DM 44,-. ISSN 0931-5608

Sieben Vorträge vom Heidenheimer Archäologie-Colloquium im Herbst 1999, die sich mit den römischen Städten nördlich der Alpen, ihrer Gründung und ihrer Architektur, beschäftigen, bilden den Schwerpunkt des Jahrbuchs, das insgesamt 16 Aufsätze zur (Kultur-) Geschichte Heidenheims und seiner Umgebung vereinigt.

PETER RÜCKERT (Bearb.): **Gottesau. Die Urkunden der Benediktinerabtei 1110-1550.** (Veröffentlichungen der Staatlichen Archivverwaltung Baden-Württemberg, Band 55). W. Kohlhammer Verlag Stuttgart 2000. 197 Seiten mit 18 Abbildungen. Pappband DM 48,90. ISBN 3-17-016391-4

Der Bearbeiter konnte 152, bislang meist unbekannte Urkunden (die 1975 erschienene Germania Benedictina kannte gerade 42) des 1094 von Graf Berthold von Hohenberg im Sinne der Hirsauer Reformbewegung gegründeten und in der Reformationszeit Mitte des 16. Jahrhunderts aufgehobenen Klosters Gottesau (heute befindet sich auf dem Gelände die Staatliche Hochschule für Musik in Karlsruhe) aufspüren und verifizieren, womit die Geschichte des Klosters auch neu geschrieben und verlebendigt